



Der Sportplatz des ESV Lok Potsdam befindet sich in der Berliner Vorstadt.

FOTO: PHILIPP GOSCHALA

Sportplatz wurde nicht zum Grab für den Verein

Eine Lösung im Sportstätten-Streit zwischen ESV Lok Potsdam und Bund liegt auf dem Tisch. Doch noch sind nicht alle offenen Fragen geklärt

Von Tobias Gutsche

Rund 700 Anmeldungen liegen für den 21. Potsdamer Haveluferlauf vor. Es wird am Samstag, 18. April, also ein reges Treiben auf dem Sportplatz des ESV Lok Potsdam herrschen. „Das ist ein tolles Zeichen, dass wir weiterhin voll da sind“, findet der Vereinsvorsitzende Jürgen Happich.

Schließlich gab es die große Befürchtung, dass die Sportanlage in der Berliner Straße zum eigenen Grab des Clubs werden könnte. Doch auch nach Ablauf des Erbbaurechtsvertrags Ende des vergangenen Jahres lebt der Potsdamer ESV dort.

Das Bundeseisenbahnvermögen (BEV) als Eigentümer des Grundstücks hatte dem Verein nach Verhandlungen mit vielen Beteiligten eine weitere Nutzungszusage gegeben. Der seit bereits mehr als 20 Jahren schwelende Streit um das Areal ist damit aber noch nicht gänzlich abgeschlossen. Noch ist die Lösung nicht final umgesetzt. Aber immerhin steht der Plan. Auch dank Olaf Scholz (SPD).

Schon zu seiner Kanzlerschaftszeit hatte er versprochen, die Problematik zu klären. „Mit Verspätung hat er Wort gehalten“, sagt Happich. Als Bundestagsabgeordneter der Region stellte Scholz Ende 2025 tatsächlich die Weichen in der Causa Eisenbahnersportverein Lok

Potsdam. „Es war eine revolutionäre Wendung. Es ging nicht mehr um einen Verkauf an den Verein oder die Stadt, sondern um einen ganz anderen Ansatz“, sagt Happich.

Demnach soll das BEV das Grundstück ans Bahnsozialwerk (BSW) übertragen. Das BSW wiederum soll dann dem Verein einen langfristigen Pachtvertrag geben.

”

Da brauchen wir die Stadt zur Unterstützung. Der Verein selbst wird das alles mit Sicherheit nicht finanzieren können.

Jürgen Happich,
Vorsitzender des ESV Lok
Potsdam

„Mit dem BSW ist es eine sehr gute Zusammenarbeit. Das passt“, betont Happich. Der Stiftung werde man zugleich auch Nutzungsmöglichkeiten auf der Anlage geben.

Eine eingesetzte Arbeitsgruppe soll bis zum 30. Juni alle Modalitäten



Jürgen Happich ist der Vorsitzende des ESV Lok Potsdam.

FOTO: JULIUS FRICK

klären. Noch stockt der Prozess jedoch. Vor allem, weil es bei Detailfragen rund um die Übertragung von BEV ans BSW Diskussionsbedarf gibt.

Im Zuge der Neuordnung soll laut Happich auch die bereits vor Gericht gelandete Auseinandersetzung zwischen BEV und ESV Lok hinsichtlich Pachtforderungen seitens der Bundesbehörde sowie die Frage zu Entschädigungsforderungen

des Vereins für seine Investitionen am Standort „abgeräumt werden“, so der Vorsitzende.

Und dann bleibt noch ein letzter, aber umso entscheidender Punkt. Der Plan sieht vor, dass der ESV auch unter dem BSW weiterhin die Betriebsführung mit allen Kosten hat. Die steigen bekanntlich. Und zudem fällt perspektivisch eine zu verhandelnde Pacht an, die es so bisher nicht gab. „Da brauchen wir

die Stadt zur Unterstützung. Der Verein selbst wird das alles mit Sicherheit nicht finanzieren können.“

Neben dem Lok-Sportplatz ist in Potsdam ansonsten nur das Karl-Liebkecht-Stadion nicht kommunal. Das „Karli“ wird mittels Erbbaurechtsvertrag durch den SV Babelsberg 03 betrieben, der dafür von der Stadt einen vereinbarten Zuschuss in Höhe von 477.000 Euro jährlich erhält. Der ESV Lok bekommt bisher laut Happich etwas mehr als 3000 Euro als Zuschuss.

Man befinde sich „in Klärung mit dem Verein“, sagt eine Stadtsprecherin auf MAZ-Anfrage. Immerhin kann sich die klamme Landeshauptstadt eine Millionensumme sparen, die zunächst für den Plan eines Kaufs angeboten worden war.

Vor dem Hintergrund des chronischen Mangels an Sportplätzen und der vielfältigen Bedeutung des ESV Lok mit seinen knapp 1300 Mitgliedern sei es das erklärte Ziel, den Standort für den Vereins-, Schul- und Breitensport zu sichern, bekräftigt sie. Und damit auch den dort ansässigen Club selbst vor dem Aus zu schützen.

„Am 26. September feiern wir unser 75-jähriges Bestehen. Bis dahin soll vertraglich alles fix sein“, sagt der Lok-Vorsitzende Happich. „Dann hätten wir nach jahrelangem Existenzkampf endlich wieder eine sichere Perspektive und eine Chance auf Weiterentwicklung.“